



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das. 6. Cap. Von der Gedult welche Sr. Joanna hatte in den
Wiederwertigkeiten: und von der Buß/ die sie in ihren ersten Jahren thete.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

sehr abscheulich ware / dennoch nahm Jo-
anna solche Brodstücker von seiner Hand
an / und aß die selbe / sagte auch / daß selb-
ge ihr über alles Hönig süß schmeckten ;
Was überwindet doch die Liebe nicht ! Sol-

cher massen hat die Frau Christi Joanna
die Armuth in ihrer blühender Jugend ge-
liebet / daß auch die Einbildung derselben
ihre Lust und Ruhm ware / hingegen die
Reichthumb lauter Creutz und Schmerz.

Das 6. Capitel.

Von der Gedult / welche Sr. Joanna hatte in den Wi-
derwertigkeiten : Vnd von der Buß / die sie in
ihren ersten Jahren thäte.

Er H. Pabst Leo auß daß er die
höchste und größte Vollkom-
menheit des Lebens unsers
H. Ern. Jesu Christi in fur-
nem Begriff vom Anfang
bis zum End abmahnen möchte / sagt
(Ierem. 7. de Ep. ph.) daß Christo dem
H. Ern. in Männlichem Alter vnd in seinem
Leiden nichts ermangelt habe an Kindli-
cher Sanftmuth / noch auch in seiner
Kindheit an Männlicher Stärke ; Eben
dasselb (jedoch mit Vnderscheid so zwischen
Götter vnd dem Menschen ist) können wir
von der Jungfrauen Sr. Joanna sagen.
Sie ist ihrem Göttlichem Bräutigamb so
vollkommen nachgefolgt / sie hat in seine
Fußstapffen so richtig getreten / daß sie al-
les Leiden übertrug / vnd zwar da sie be-
tagt vnd groß ware mit Kindlicher Sanft-
muth / vnd da sie noch gar klein ware mit
Männlicher Tapfferkeit vnd Gedult.

Als nun ihre Brüder sahen / daß sie der-
massen alle eyrele Ehr vnd weltlichen Ruhm
verachtet / hatten sie von ihr ein solch Ab-
scheuen / daß sie so wol mit Werck als

Worten ihr vielerley Schmach anthäten /
so gar auch ihr selber immerzu Rauschel-
sen gaben vnd mit Fäusten schlugen ; Aber
in diesem wütenden Sturmwind bliebe sie
wie ein Fels fest vnd unbeweglich. Zu sel-
biger Zeit erschiene ihr die H. Catharina Se-
nensis und sprach : Tochter / thut es
dir leyd / daß sie so übel mit dir
umbgehen / und dir so grosse
Schimpff und Schmach anthun ?
Nein gewißlich (antwortet ihr die
gedülte kleine Joanna) mit meiner
grosser Bösheit hab ich solches
und ein mehrers wol verdient /
derhalben hab auch kein Ursach
mich zu beklagen noch zu erzürnen ;
Also mustu allzeit thun (sprach die
Heilige) schlage deine Augen auff
Christum unsern H. Ern. / halte diß
Göttlich Exemplar allemahl vor
Augen / siehe / du hast viele Trübsal
aufzustehen / aber dieß seynd die
Freyden und Gnaden welche Gott
seinen Auserwählten verliehet ;
Hiernit verschwunde die H. Catharina

von Sena, vnd bliebe das Herz dieser zarter Jungfrauen dermassen gestärkt / daß sie sich auffgemuntert Vnrucht vnd Widerwertigkeit zu leyden / vnd anfieng gar scharpffe Penitenz vnd Buß zu thun.

Ungefähr umb das sechste Jahr ihres Alters / da ihr amoch was Todtsünden wären / unbekant war / hat sie angefangen ihren unschuldigen vnd zarten Leib gleich einem grossen Sinder zu casteyen : Sie brauchete viererley Geisseln / einige waren von eysernen Ketten / welche am End gefrümbte Madlen hatten : Andere waren von Brennesseln : die dritte waren Ruten / die übrige aber waren Korden / an welchen an statt der Stacheln einige Schlüssel hingen ; Mit diesen viererley Geisseln schlug sie sich täglich / vnd gab sich mit einer jeden 100. Streich / also daß ihr zarter Leib in ihrem Blut gebadet wurde : Hernach heilte sie die Wunden mit Salz / Essig vnd Wein / auff daß nemlich die Medicin noch peynlicher wäre als die Casteyung. Dieß aber ware ihr nit genug / weil sie vermeynte / es wäre ihr eygene Hand gar zu lind / dahero ersuchte sie oft ihre Schwester umb solches schlagen / vnd je scharpffer dieselbe solches thäte / je mehr Johanna ihr Danck sagte ; Wofern auch jemand ihr etwas libels zusügte / solches hielt sie vor eine Wohlthat / alldieweil Christi Braut das plagen vnd die Leibscasteyung / ihrer See len heylsam zu seyn empfunde. Gleichwol ware dieß alles ihrer Lieb nit genug / sie starbe schier von unerfätlicher Begierd vnd Durst je mehr vnd mehr zu leyden ; die Schmerzen waren ihr Leben / weil sie die Intencion vnd Meynung ihr formierte unders Heylands Jesu Christi Schmerzen die er in seiner Geißlung an der Säulen gelit-

ten / täglich durch ihre Schmerzen gleich samb zu lünderen : Zu diesem End bedienete sie sich des vor genelten armen Mägdeins / so in ihrem Haus ward auffgezogen / dieß scheinete ihr gar dienlich zu ihrem Vorhaben eines Theils / weil es im Haus zur Hand ware / andern Theils / weil es stark vnd von guten Kräfften / vnd 15. Jahr alt ware ; Dasselb bewegte sie mit Geschenck vnd Bitten zu ihrem Vorhaben vnd nach dem beyde einig waren / giengen sie heimlich vnd in der Stille hinauff zur höchsten Dühne des Hauses / vnd daselbst in einem finstern Zimmer entblöste sich die Kleine / das arme Mägdlein aber bunde sie fast an eine Säul so da stande / vnd mit scharpffen Korden / so voller Knotten waren / schlug es mit voller Macht sein tapffer zu : Der Arthem vnd Stärke des schlagenden Mägdeins konnten wol bestehen / desgleichen ware die Geißel gar raw vnd scharpff / aber der Leib der die harte Streich bekam / ware zumahl zart vnd deheat / deswegen er alles mit häuffiger Blutvergiessung bezahlen mußte.

Wiewol sie nun so hart verlegt vnd voller Wunden ware / so mußte dannoch ihr Entfer immer fortschreiten ; nemlich auff daß sie Christi Lehr von der Schlangen Klugheit nachfolgen möchte / (Matth 10 v. 16.) entblöste sie ihren zart vnd verwundten Leib bey Nächtslicher Weil / vnd also bloß vnd nackend zoge sie denselben hin vnd her über eine Matte so im Zimmer auff der Erden lage / als wolte sie die Haut des alten Adams dieser Gestalt abziehen / vnd eine neue nemlich eine Christliche anlegen. Neben diesen täglichen hatte sie noch andere immerwährende Übungen / sie truge auffm bloßen Leib ein Härenes Kleid / hatte auch

auch mit einem flüßflöttigem härenem
Seil den Leib so wol als beyde Armen umb-
gürret; Von ihrem Deynen hatte sie ein
eysernen Panzer erhalten/ denselben zoh sie
über den blossen Leib / der von dem Eysen
hart gedrückt ward / vnd die peynliche
Straff empfunde / ehe er die Straff ver-
schuldet hatte. Zu diesem allen erdacht ihr
garte Lieb newe Fünde je mehr zu leyden:
Wann sie mit ihrer Mutter herausgieng/
so legte sie Erbsen in die Schuh/ vnd tratte
tapffer nieder/ als ob sie die Erbsen zertret-
ten wolte/ ihre Füß desomere zu beleidigen:
Vnd zwar vor den Göttlichen Augen wa-
ren ihre Schrit angenehm / aber ihrer
Mutter kamen sie gar felsamb vnd unge-
schickt vor/ also daß sie drüber zörnig ward/
vnd ihrem Deynerlein viele harte Maul-
tätschen gabe. In ihrem Haus ware ein
Schäßlein / unsere Joanna reigte dasselb/
vnd machte daß es sie gar scharpff in den
Armen bißte / also daß es mit vollem Maul
Stücker Fleisches heraus risse: Damit
nun das viele Blut der Wunden gestüllet
wurde/ wusch sie dieselbe mit Saltz/ Essig
vnd Wein / aber diese Arzney ware aller-
massen scharpff vnd schmerslich. Wofern
die Dienstmagd etwas zerbrochen oder
sonst eine Faut begiengen/ vnd Joanna ver-
merckte daß sie betribt waren / sagte sie zu
ihnen/ sie solten ihr die Schuld auffmessen/
vnd alsbald ward sie der frembder Schuld
halber bestrafft; hierin folgte sie Christo un-
serm Erlöser nach/ von welchem S. Paulus
meldet / daß er sich für uns zu einem Sün-
der gemachte / da er doch keiner Sünd sich
bewußt ware: Also machte sich seine Braut
Joanna zu einer Sünderin durchs Leyden/
durch Peyn vnd Schmerken / da sie doch
keine Schuld hatte; dieß ist der höchste

Grad des Leydens / daß nemlich ein Un-
schuldiger leyde/ gleich ob er schuldig wäre/
vnd daß seine gute Wercke/ gleich obs Mis-
sethaten wären/ gestrafft worden. In vor-
besagten ihrer selbst Abtötungen ware sie
unüberwindlicher maß beständig/ darneben
hielte sie ein wunderbahre Abtineß/ oder
Mäßigkeit in der Leibsahrung; ihre El-
tern waren gar reich / vnd war in ihrem
Haus Oberfluß von allerhand köstlichen
Speisen vnd Leckerbissen / aber Joanna
verkostet niemahln davon / sie hat kein
Fleisch in ihrem Leben gessen/ die Faste hiel-
te sie alle Tag/ vnd zwar am Mittwoch
vnd Sambstag mit Brodt vnd Wasser/ die
übrige Tag aber mit etwan Brodt vnd ei-
ner Schüssel Brühe oder warmer Suppen/
auff daß nun diesen ihren Speisen aller gü-
ter Geschmact benommen wurde/ vermischt
te sie dieselbe mit Wasser oder mit Asche/
oder sonst mit Safft von Bermuth / vnd
dieß alles ware zwar ihrem Mund bitter
vnd zuwider / ihrem Geist aber war es süß
vnd ergötlich/ solche Weise zu essen brauch-
te sie gar behutsamb/ vnd so viel möglich in
geheimb / massen sie mit den Mägden einig
war / daß so bald ihr Eltern das Gesichte et-
wan abgewendet/ sie alsdann ihr die Schüs-
sel auß der Hand nehmen solten. Legentlich
können wir in dieser Materi von der Sr.
Joanna sagen/ was der H. Mathæus (c. 11.
Abul. in Matth. q. 17.) vom Vorläuffer
Christi dem H. Joanne sagt / daß er auff
diese Welt kommen / vnd weder gessen noch
getruncken habe: Immassen ihr ganges
Leben ein immerwährendes fasten vnd ein
continüliche Abtineß gewesen. Durch
so geringe Leibsahrung vnd so große
Mortification ware ihr Leib sehr verschwä-
chet / dennoch gab sie demselben nicht die
gering

geringste Erquickung / dann die Nachten / in welchen sie etwas ruhen sollte / bracht sie zu mit wachen / vnd zwar in einer gar peynlicher Wacht : Nachdem sie den Rosenkrantz von unser L. Frauen gebetten / steng sie ihre Betrachtung an in obbesagtem Kessel Wassers / hernach verliesse sie den Kessel / vnd streckte sich ganz nackend vnd bloß über die harte vnd gestrohen Erd / vnd mit Creuzweiss aufgestreckten Armen brachte sie die ganze Nacht zu bis zum Morgen / vnd bis die Mägde kamen ihr zu dienen ; solches thäte sie alle Nachten durchs ganze Jahr / so wol im Sommer als im Winter in Meynung dadurch Christo Gesellschaft zu leisten / welcher nackend am Creuz gelitten hat vnd pflegte zu sagen ; Zu dieser Zeit seynd die Brauten Gottes zu St. Claren im Chor / woselbst sie Ihre Majestät loben vnd ich eine so grosse Sündern sollte ruhen / vnd in meinem Beth liegen ? Behüte mich Gott ! Wie viel verständige Jungfrauen könte dieses nicht schamroth machen / welche sich vor grosse Heilige halten / da sie doch im Dienst Gottes gar träg vnd nachlässig seynd.

Aber unsere verständige Jungfrau thäte nicht also / sie hat im Göttlichen Dienst Tag vnd Nacht auf allen Kräften sich beflissen / vnd nichts destoweniger seiner Gnaden sich unwürdig crachtet. Eismahl im gar scharriffen Winter (wie zu Burgos gemeinlich pflegt zu seyn) ware in der Stadt ein sonderbahres Mummenerck oder Fastnachts Spectackel wegen einer vornehmer Hochzeit / derhalben nahmen ihr Eltern gar zeitlich das Abendmahl / vnd nachdem sie den Mägden besohlen ihren Kindern als bald zu Beth zu helfen / giengen sie hinauf zum Spectackel ; Die kleine Ioanna aber

sagte zu den Mägden / sie könten zu Beth gehen / desgleichen sie auch thun würde / so bald sie ihre Sachen verrichtet hätte ; Solches glaubten die Dienstmagd vnd giengen hin ; Aber Ioanna auß Begierd etwas auß Gottes willen zu leyden / eröffnet die Fenster / legte sich in das heraufhangende Begitter / vnd daseibst under dem blawen Himmel zohe sie ihre Glieder zusammen / gleich einem Klos oder Garnkleuel / bliebe also die ganze Nacht ligen im Frost / Schnee vnd Kälte / welche damahl über die maß scharpff vnd bitter ware ; Es wohnte in der Nachbarschaft ein Schmidt mit seinen Knechten / die selbe machten sich am Morgen gar zeitlich auff / da sie nun etwas die Augen auffhuben / sahen sie in vorgemeldetem Begitter etwas wie ein rond vnd emgewickelt Packet / so ganz mit Schnee bedeckt ware ; Hierüber berichten sie die Hausgenossen / vnd fragten was dieß wäre ? Als sie nun hinaufftamen / funden sie Ioannam, so wie das Kindlein zu Bethlehem mehr vor Lieb im Herzen brandte / als vor grosser Kälte zitterte ; Also hat sie von ihrem zartem Alter sich beflissen ihrem Bräutigamb nachzufolgen.

Obwol nun ihr Geist so stark vnd jederzeit zu leyden gar bereit ware / weiln danoch das Fleisch gar schwach vnd zart / so haben diese schmerstliche Wunden ihre Kräften dergestalt geschwächet / daß sie dardurch in eufferste Gefahr des Lebens gerathen ; Es hatte sich ihr ein gross Apoffem oder Geschwull in den Hals gesetzt / so die Arz. Doctorn so wol als auch die Wund. Arzen in grosse Sorg / ihre Eltern aber in grossen Schmerzen stelte : Jederman war der Meynung / sie müste sterben. Diese Zeitung (die sonst jedwedder das Gebürt

altert)

alteren) ware Sr. Joanna eine angenehme
Vortschafft: Man konne ihr innerliche
Freud auß dem frühlichen Gesicht und la-
chendem Mund leichtlich abnehmen/da sich
nun hierüber alle verwunderen / und die
Ursach solchen frolockens erfragen / hat
ihre Antwort noch viel grössere Verwunde-
rung verursacht: Wofern ich jetzo
sterbe (sagte sie) so vertrawe ich
auff die Barmherzigkeit Gottes/
dass er mich werde zum Heggewer
verurtheilen: Es seynd allda gros-
se und erschrockliche Tormenten/
derowegen erfrewe mich / dass ich
durch den anstehenden Todt dort-
hin komme/ daselbst umb Gottes
willen zu leyden. Dieß Exempel

macht uns billig schamroth/ die wir so gros-
se Sünden seynd / und dennoch ein Ab-
schewen von der Buß haben: Wir ent-
schuldigen uns und sprechen / dass wir
schwach / frantz und ohne Kräfte seyn.
O der niedelicher Lustflucht! gewislich/ die
Schuld ist nit der Natur/ sondern unserem
engenem untüchtigem Zustand aufzumes-
sen; dass dieß Englisch sechs Jähriges
Mädlein so viel leyde/und ihrer Kindheit/
wie auch zarter Complexion unerachtet so
harte Buß thue / ja sich auch damit nie-
mahln veramügen lasse / solches benimbt
unserer Trägheit alle Entschuldigung/und
bestraft die Hartnäckigkeit unseres unbuß-
fertigen Lebens.

Das 7. Capitel.

Sr. Ioanna nimbt im Alter und in der Tugend zu: Von
ihrer sonderbahrer Andacht im Ambt der Heil. Messen/
und einer Gnad / welche ihr in demselben Ambt wi-
derfahren: Wie auch von einigen Lehrstücken
ihres Himmlischen Bräutigams.

Der Heil. Evangelist S. Lucas sagt/
(2. 7. 42.) das Kindlein Je-
sus habe zugenommen an Weiß-
heit/ an Alter/ und an Gnaden/
bey Gott und den Menschen: Welches zu
verstehen ist / nicht als hätte er nach seiner
Gottheit an Weißheit und Gnaden zuge-
nommen / sondern dass er als zugleich ein
wahrer Mensch sich seiner Menschheit be-

quemter habe / und wie er allgemach im Al-
ter zunahm / also auch seine Weißheit und
Tugend eusserlich je mehr und mehr erzeigt
habe; derowegen wann wir diese Wort ver-
stehen wollen wie sie lauten / so können wir
dasselb/so der Göttliche Historischreiber ge-
sagt hat vom Kindlein Jesu, auch mit aller
Eygenschafft von der kleiner Joanna von
Jesum Maria sagen weilen sie nach den Jah-
ren

D

ren